

# Bericht

über die einem außerordentlichen Ausschusse zur Begutachtung  
überwiesene

Frage über die Zweckmäßigkeit der Fixirung der Buch-  
händlermesse auf einen bestimmten Tag, ohne Rücksicht auf  
die Zeit des Eintritts der allgemeinen Messe,

erstattet von

Otto Wigand

in der

Generalversammlung, des Börsenvereins am 10. Mai 1846.

---

ISBN 978-3-663-15636-9      ISBN 978-3-663-16211-7 (eBook)  
DOI 10.1007/978-3-663-16211-7

# B e r i c h t

über die einem außerordentlichen Ausschusse zur Begutachtung  
überwiesene

**Frage über die Zweckmäßigkeit der Fixirung der Buch-  
händlermesse auf einen bestimmten Tag, ohne Rücksicht auf  
die Zeit des Eintritts der allgemeinen Messe,**

erstattet von

**Otto Wigand**

in der

Generalversammlung des Börsenvereins am 10. Mai 1846.

In der Generalversammlung des Börsenvereins vom 20. April 1845 wurde eine Trennung der Buchhändlermesse von der gewöhnlichen allgemeinen Messe beantragt. Nach einer lebhaften Discussion wurde von der Generalversammlung der Antrag des Herrn V i e w e g, zur Zeit nur eine Commission zu ernennen, „welche sich über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der beantragten Verlegung aussprechen solle“, angenommen.

Die Generalversammlung wählte zu dieser Commission die Herren H. Brockhaus, C. Gerold, J. P. Himmer, H. W. Mauke, C. V i e w e g, O. W i g a n d und K. Winter, und beauftragte dieselben, ein Gutachten über diesen Gegenstand der nächsten Generalversammlung vorzulegen. Ihre Commission hat nun diesen Gegenstand in Berathung gezogen und legt Ihnen heute das Ergebniß sowohl wie auch ihre Ansicht zur näheren Prüfung vor.

Gleich nach Beendigung der Oster-Messe 1845 wurde uns die Nachricht, daß viele auswärtige Fabrikanten und Kaufleute, welche die Leipziger Messe besuchen, ein Gesuch bei dem hiesigen Rathe eingebracht hätten, dahin lautend, den Anfang der Ostermesse auf einen bestimmten Kalendertag festzusetzen.

Es schien uns vor allem wichtig, dem Gang dieser Verhandlung zu folgen und darnach auch unsere Meinung und eventuellen Vorschläge zu regeln und zu modificiren.

Der Stadtrath unterbreitete dieses Gesuch der sächsischen Staatsregierung und forderte gleichzeitig eine Erklärung und Gutachten vom hiesigen Handelsvorstand.

Derselbe hat nach reiflicher Erwägung und sorgsamster Erörterung dieser so wichtigen Frage, welche die Interessen nicht nur der hiesigen Einwohner, sondern des gesammten Handels berührt und trifft, sein Gutachten abgegeben. Aus diesem gehen die Schwierigkeiten und Nachtheile einer Fixirung der Ostermesse hervor und es wird mindestens vorläufig keine Veränderung stattfinden.

Wir haben uns eine Abschrift des besagten Gutachtens erbeten und dieselbe unseren Acten beigeheftet, wo Jeder Einsicht davon nehmen kann.

Nachdem nun von unsrer Seite keine weitere Rücksicht auf diese Verhandlung zu nehmen war, schritten wir zur Prüfung des uns gewordenen speziellen Auftrags.

Zunächst fragte man sich, was wohl die nächste und erste Veranlassung gewesen sei, eine Verlegung und Fixirung der Buchhändlermesse überhaupt zu wünschen, und es stellte sich heraus, daß der harte lang anhaltende Winter von 1844 auf 1845 und das frühzeitige Osterfest den Wunsch und die Frage hervorgebracht hatte.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß vielseitige Calamitäten daraus entstanden sind, diese trafen aber den gesammten Handel, und mehr noch diesen, als den Buchhandel ins Besondere.

Ist es nun rathsam, unsere Messe von der allgemeinen Ostermesse zu trennen, um dem Nachtheil eines möglichen Naturereignisses und eines gleichzeitig sehr früh fallenden Osterfestes vorzubeugen?

Welches wären die möglichen Vortheile einer solchen Veränderung, und welche Nachtheile könnten dagegen den auswärtigen Geschäftsfreunden aus derselben erwachsen?

Vor Allem wurde die Schwierigkeit hervorgehoben, welche durch solche hindernde Zufälligkeiten dem rechtzeitigen Remittiren und dem persönlichen Besuche der Messe leicht in den Weg gelegt werden könne.

Indem wir im Interesse dieser Angelegenheit die hiesigen Expeditoren befragten, wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß aus vielen Orten Deutschlands, welche nicht an den Haupt- und Handelsstraßen liegen, nur allein zur Zeit der allgemeinen Messe Sendungen hierher gemacht werden, also gerade zu dieser Zeit sich ebenfalls für die Büchersendungen die leichteste und bequemste Gelegenheit darbietet.

Besondere Rücksichten treten allerdings in Bezug auf überseeische oder andere weit entfernte Buchhandlungen ein, hauptsächlich wenn sie auswärtig Verbindungen haben, Lager halten und erst um die Zeit der gewöhnlichen Messe Commissionsbücher zurückerempfangen, die mithin erst später nach Leipzig remittirt werden können. Wollte man aber auf dieses besondere Verhältniß Rücksicht nehmen, so wäre zu bedenken, daß den Handlungen, welche sich in diesem Falle befinden, mit

einer Fixirung unserer Messe auf 4 bis 6 Wochen später nicht gedient sein würde, und es ist auch bekannt, daß sämtliche Verleger Deutschlands von selbst diesen Umstand berücksichtigt haben, so daß noch keiner auswärtigen Handlung daraus irgend ein Nachtheil erwachsen ist.

Eine weitere Rücksicht ist das persönliche Abrechnen der auswärtigen Geschäftsfreunde. Es ist für diesen Gesichtspunkt nicht außer Acht zu lassen, daß diese Form der Geschäftsregulirung bereits von vielen der Sortimentersbuchhandlungen aufgegeben zu sein scheint. Die Gründe dieser allmählig eingetretenen Veränderung scheinen aber nicht in der Unbequemlichkeit unserer bisherigen Meßzeit, sondern vielleicht eher in dem Fortschreiten einer mehr kaufmännischen Praxis in unserem Geschäft gesucht werden zu müssen, welche endlich das persönliche Abrechnen als ganz überflüssig wird erscheinen lassen. Alle Verleger senden lange vor der Messe ihre Rechnungsauszüge ein, und jeder College, welcher dazu den Willen hat, regulirt schon von Hause seine Conti. Eine weitere Ausführung dieses Punktes ist hier gewiß überflüssig.

Hat es sich nun thatsächlich herausgestellt, daß die Gründe, welche eine Verlegung, d. h. Trennung unserer Messe von der allgemeinen wünschenswerth zu machen scheinen, vor einer genauen Prüfung nicht bestehen, so dürften auf der andern Seite eine Masse von Inconvenienzen, ja von reellen Nachtheilen, die vorzugsweise die kleineren Sortimentersbuchhandlungen außerhalb des Stapelplatzes des Buchhandels treffen, von solcher Schwere sein, daß mindestens von einer Trennung nicht die Rede sein kann. Wir wollen die Generalversammlung vorzugsweise darauf aufmerksam machen, daß während der Messe eine Menge von Wechsell und Anweisungen eingeschickt und mitgebracht werden, die aus solchen Ortschaften stammen, oder auf solche Städte gezogen sind, daß sie außer der Messe schwer, fast gar nicht oder doch nur auf Umwegen, zu realisiren sind. Hier kommt es dem kleinsten und entferntesten Städtchen zu Statten, oft ohne Verlust Papiere loszuwerden, die sonst absolut nicht brauchbar wären. Dieser Vortheil ist so bedeutend, und erleichtert so vielen unserer Collegen ihr ohnehin mühevolltes Geschäft, daß wir diesen Punkt vorzugsweise hervorheben.

Wir haben uns übrigens an die hiesigen Banquiers gewendet und Erkundigungen über das Geld- und Wechselwesen überhaupt eingezogen und es hat sich herausgestellt, daß wenn auch nach der gewöhnlichen Messe alle Papiere zu begeben und zu realisiren sind, Verluste durch Course u. s. w. unfehlbar eintreten müssen.

Ein anderer Nachtheil würde aber demnächst für sämtliche Sortimentersbuchhandlungen aus dieser Trennung hervorgehen: die großen Verleger, welche zur Zeit der allgemeinen Messe ihre bedeutenden Zahlungen zu leisten haben, könnten den Agio-Verlust beim Courant, vorzugsweise aber beim Golde, ertragen, weil sie während der allgemeinen Messe manche Zahlungen in gleicher Weise leisten könnten. So wie dieß nicht mehr möglich sein wird, und es wird und muß dieser

Vorthheil nach der allgemeinen Messe schwinden, so wird ein Verleger nach dem anderen erklären, nur Courant oder Gold nach Cours als Zahlung annehmen zu wollen. Es ist dieß ohnehin nur ein usus, der bei einer solchen Reform zunächst seine Endschafft erreichen würde.

Zu dem Hervorgehobenen kommen noch gewisse örtliche Verhältnisse, z. B. die der Quartiere. Hausbesitzer wie Miether haben constractlich sogenannte Mehrwohnungen; die Studenten, deren Zahl an tausend beträgt, müssen während der Messe ihre Wohnungen ganz verlassen und ziehen aus der Stadt; die Familien ziehen sich zusammen und überlassen den größern Theil ihrer Wohnungen an Fremde. Daraus entspringt für denjenigen, der sich einige Wochen hier aufhalten muß, ein nicht unbedeutender Vorthheil, indem er, im Besitz einer Privatwohnung, seine ganze Lebensweise sehr ökonomisch einrichten kann, was ihm nicht so gelingen dürfte, müßte er im Gasthof logiren.

Ihre Deputation, welche Leipzig in und außer der Messe kennt, hat sich endlich die Buchhändlermesse getrennt vorgestellt, und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß durch eine solche Veränderung in wenigen Jahren die schöne Gelegenheit, auch für die entferntesten Collegen, sich zu sehen, alte Bekantschaften zu erneuern und neue Freundschaften anzuknüpfen, zu Grabe getragen werden würde. Hört der Reiz der allgemeinen Messe auf, — schwindet die Aussicht für den entfernten Collegen, hier diesen oder jenen Landsmann zu treffen, der ihm vielleicht irgend einen Dienst erweisen kann, so bleibt er ganz weg. Wir haben nämlich in Erfahrung gebracht, daß viele Verkäufer aus entfernten Gegenden ihre Gelder zu Gunsten mancher Buchhändler hier lassen, wodurch befreundete Geschäftsmänner sich gegenseitig unterstützen. So wie die Trennung der Messe stattfindet, hören alle Hülfleistungen auf.

Aus unserer Prüfung ergibt sich also, daß eine Trennung der Buchhändlermesse von der allgemeinen Messe, d. h. eine Verlegung jener auf eine Zeit von 4 bis 6 Wochen nach dieser, nicht die theilweise von einer solchen Veränderung erwarteten Vorthteile gewähren, im Gegentheil verschiedene wichtige Interessen des Buchhandels gefährden würde.

Anders würde vielleicht die Antwort ausfallen, wenn nach der Zweckmäßigkeit einer Verlegung der Buchhändlermesse auf die Zeit der gewöhnlichen Michaelismesse gefragt würde. Eine solche Verlegung würde allerdings manche Vorthteile gewähren, welche sogleich in die Augen springen. So z. B. würden damit die für den Bücherabsatz besonders günstigen Monate zu Anfang des Jahres für das Geschäft ungleich besser zu benutzen sein, und es würde der große Nachtheil beseitigt werden, welcher jetzt daraus hervorgeht, daß Bücher zu einer Zeit remittirt werden müssen, wo der Sortimentshändler dieselben gerade besonders gut auf Lager gebrauchen kann; Bücher also, welche er zum Theil sogleich muß wieder kommen lassen. Es würden, wenn diese Frage behandelt werden sollte, sogleich Vorschläge für Bestim-

mungen über äußerste Termine der Novafendungen (3. B. bis December), der Lieferung von Verlangtem und von Fortsetzungen (3. B. bis März), der Abrechnung (3. B. bis spätestens Ende Octobers), zu machen sein.

Aber diese und alle einschlagende Erörterungen bedürfen so sehr einer reiflichen und allseitigen Prüfung, an der es wohl nur gerecht ist, auch die abwesenden Collegen Theil nehmen zu lassen, daß Ihre Deputation nichts Besseres zu thun weiß, als Ihnen den Antrag zu bringen:

Es möchte über die Frage einer Verlegung der Buchhändlermesse auf die Zeit der allgemeinen Michaelismesse im Börsenblatt eine umfassende Discussion eröffnet, von Ihnen aber eine neue Deputation ernannt werden, welche den Auftrag erhält, die über diese Angelegenheit eingehenden Vota zu sammeln und zu prüfen, und im künftigen Jahre der Generalversammlung zur definitiven Entscheidung in Antrag zu bringen. —

Herr Wigand bemerkte schließlic: hierzu könnte ich Ihnen noch die Acten über diesen Gegenstand vorlegen, und zunächst das Gutachten des Handelsvorstandes unserer Stadt. Allein es ist zu lang. Es kann ja ein Jeder, den die Sache näher interessirt, sich Einsicht davon verschaffen. Indeß sind drei Briefe eingegangen, die diesen Gegenstand berühren, von Collegen, die ich nicht nennen will, aus welchen ich Ihnen folgendes mittheile:

Eine Aenderung in einem einzelnen Staat würde daher große Inconvenienzen und Wirrwar herbei ziehen. — Es hat dieß Preußen im Jahre 1831 mit seiner Verlegung der Raumburger Messen so wie Hessen-Darmstadt mit Begründung einer neuen Messe in Offenbach, kennen gelernt und fanden sich beide Staaten, welche durch diese Maßregel das Königreich Sachsen und Frankfurt a/M. zum Anschluß an den Zollverband nur zwingen wollten, doch veranlaßt, diese mit großen Nachtheilen verbunden gewesene Neuerung wieder aufzugeben. —

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat auch das preussische Ministerium im Frühjahr 1845 dem Berliner Handelsstand auf ein Gesuch um Verwendung bei der sächsischen Regierung wegen Verlegung hiesiger Ostermesse, erklärt, daß eine derartige Aenderung von einer einzelnen Regierung unmöglich vorgenommen werden könne, indem die Verfallzeit der Messen eine Kette sei, aus welcher man, ohne solche gänzlich zu zerreißen, ein einzelnes Glied herauszunehmen nicht wagen dürfe.

Eine jede Regierung hat nun aber auch noch für solche wichtige Geschäftsperioden den Ab- und Zufluß der Geldmittel besonders zu berücksichtigen und würde sich daher das sächsische Ministerium schwerlich entschließen, eine Oster- oder sogenannte Jubiläum-Messe auf medio Mai oder 1. Juni zu fixiren, indem die Wollmärkte von

Dresden und Leipzig, deren Umsatz man wohl auf 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Millionen Thaler annehmen kann, in dieselbe Zeit fallen und einen großen Theil der baaren Mittel absorbiren würden; dieß von der Schwierigkeit der allgemeinen Verlegung der Messe. — Was nun aber jene, nämlich die Fixirung der Buchhändlermesse auf den 1. Juni anbelangt, so halte ich mich der Anführung aller Nachtheile, welche dem wirklichen Buchhandel hieraus entstehen, indem sich bereits kenntnißreichere Buchhändler mit Aufstellung von Gegengründen beschäftigt und die Verluste, so aus dieser Verlegung kommen müssen, klar und deutlich bewiesen haben. —

Einige kaufmännische Punkte erlaube ich mir jedoch hier zu bemerken, oder vielmehr schriftlich zu wiederholen, indem ich solche theilweis bei letzter Versammlung schon mündlich berührte. —

1) Ist es eine auf Erfahrung beruhende Sache, daß wir zur Zeit der Wollmärkte stets große Geld-Calamität haben, welche 4, auch öfters 6—8 Wochen anhält; zu dieser Zeit sind fremde Devisen nur mit bedeutendem Verlust anzubringen und würden daher die hiesigen Herren Commissionaire große Sorgen und Nachtheile haben, bis solche die baaren Mittel zur Deckung der Listen zusammenbrächten. — Die Cours-Verluste würden dann freilich wieder auf die Herren Commitenten zurückfallen und erstere durch die an letztere eingeräumte Buchhändler-Währung kaum gedeckt werden können.

Den Umsatz einer Buchhändler-Messe schätze ich auf 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Millionen Thaler, wegen der vielen Baarpakete wird aber ersterer Betrag wohl der richtigere sein; wird nun auch Vieles durch die Herren Commissionaire gegenseitig ausgeglichen, so sind aber, nach meinem Erachten,  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Million baare Mittel zur Deckung der Abrechnung nöthig. Daß nun solche bei der schon ohnedieß, wie obbe-merkt, bestehenden Geldklemme schwer aufzubringen sein werden, wird mir sicherlich jeder Geschäftsmann einräumen.

2) Finden es manche Verleger zweckmäßig, von Haus aus auf den in der Messe eingehenden Saldo zu trassiren und geschieht dieß entweder in eignen Wechseln, zahlbar auf sich selbst in Leipzig zur Messe, oder auf ihre hiesigen Herren Commissionaire. Dergleichen Abgaben finden, in dem gebührenden Vertrauen auf die Rechtllichkeit und Solidität der Buchhändler, stets Nehmer, diese sind aber in der Regel meistens nur Leute, welche die hiesige Messe als Einkäufer besuchen oder diese Wechsel zur Deckung der bei den Waarenhändlern schuldigen, Oster- und Michaelimesse fälligen, Posten gebrauchen. — Wird nun aber die Buchhändler-Messe verlegt, so fällt die Verwendung solcher Abgaben weg, indem diese Wechsel für spätere Verfallzeit ausgestellt werden müssen, und die Verleger, welche trassiren wollen, sind sodann gezwungen, dergleichen praenumerando Geld-Beziehungen entweder ganz aufzugeben, oder sich den schlechtesten und höchst nachtheiligen Cours-Berechnungen ihrer in loco befindlichen Banquiers zu unterwerfen.



3) Ereignet es sich wesentlich, daß hiesige Verkäufer, für Rechnung eines auswärtigen Sortimentshändlers, an dessen hiesigen Commissionair Zahlungen zu leisten haben, welche dann auch in der Regel wenige Tage vor oder zum Zahltag entrichtet werden. — Den hiesigen Ostermess-Zahltag kann man nun durchschnittlich auf den 25. April annehmen. Hat nun vorerwähnter Verkäufer diese Zahlung hier geleistet, so bleibt das Geld in der Casse des Commissionairs, für den Fall der Messverlegung, bis zu Anfang Juni todt liegen, der Sortimentshändler hat dem von der Messe rückkehrenden Verkäufer den Betrag gleich zu ersetzen und verliert dadurch 5 bis 6 Wochen Zinsen, welche süßlich auf  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{8}$  % angeschlagen werden können.

Indem ich Ihnen nun das Gutachten des Ausschusses mitgetheilt habe, überlasse ich dem Herrn Vorsitzenden, die Frage an Sie zu richten, ob Sie mit unsern Beschlüssen einverstanden sind.

Der Vorsteher: Der Antrag der Deputation geht dahin: es möchte über die Frage einer Verlegung der Buchhändlermesse auf den 1. Juni im Börsenblatte umfassende Discussion eröffnet und eine neue Commission erwählt werden.

Ant. Winter: Ich glaube die Sache ist so gründlich durchsprochen, daß von keiner Seite ein Widerspruch gemacht werden wird und wir den Termin 1. Juni ganz aufgeben können. Wir sollten dem Ausschusse unsern Dank sagen für die gründliche Beantwortung der Frage und sie als erledigt betrachten.

Heymann: Ich möchte den Antrag des Herrn Winter unterstützen; wir sollten nicht noch ein Jahr warten. Wenn wir es jetzt abmachen können, ist es immer besser.

Borrosch: Die österreichischen Buchhändler können sich nur dem vorgeschlagenen Danke gegen die Commission anschließen, um so mehr, da ihr gestelltes Propositum auf den 1. Juni theilweise als unausführbar, als eine halbe, und die Verlegung auf die Michaelismesse als eine ganze Maßregel für die Sortimentzbuchhändler sich erweisen würde. Wir bitten eine Discussion zu eröffnen, damit wir in der nächsten Generalversammlung uns ausführlich darüber verbreiten können.

Otto Wigand: Ich freue mich, daß ein österreichischer Buchhändler dieß ausspricht.

Gillis: Viele Schwierigkeiten, die sich der Verlegung der Ostermesse auf den 1. Juni entgegenstellen, sind nur scheinbar begründet, deshalb dürfte es wohl der Mühe werth sein, noch ein Jahr hierüber zu discutiren.

Frommann: Ich bin mit dem Berichte des Ausschusses ganz einverstanden, und wünsche vor allen Dingen, daß wir zur Abstimmung kommen. Die erste Frage, glaube ich, ist die, ob die Buchhändlermesse von der allgemeinen Messe zu trennen sei? Die zweite Frage aber würde sein, ob es zweckmäßig ist, die Buchhändlermesse auf die Michaelismesse zu verlegen? Dem Ausschusse stimme ich hierin bei, daß darüber eine Berathung stattfinde, sowohl im Ausschusse, als im Börsenblatt; ich stimme ihr aber nicht bei, wenn sie vorschlägt, einen neuen Ausschuss zu wählen. Ich glaube; der Ausschuss hat seine Aufgabe trefflich gelöst, und wir können ihm das Weitere mit größtem Vertrauen überlassen.

Vieweg: Der Antrag dürfte wohl zurückzuziehen sein, da die Vertagung der Frage bis zur nächsten Versammlung sehr wohl motivirt ist. Der Ausschuss hat für die Trennung der Buchhändlermesse von der allgemeinen keinen Grund finden können und was als scheinbar bezeichnet wurde, möchte sich doch bei genauerer Prüfung als wirklich erkennen lassen. Für die Verlegung auf die Michaelismesse werden die allererheblichsten Gründe sprechen. Ob der Buchhandel es in seinem Interesse findet, eine solche Maßregel ins Leben zu rufen, lasse ich dahin gestellt sein, und deswegen muß man jedenfalls der Sache noch einige Frist geben, damit sie sich noch weiter entwickle.

Voigt: Ich finde die Gründe des Ausschusses sehr triftig, aber nicht erschöpfend; es ist gut, wenn auch noch einige dazu kommen; für viele der Herrn Collegen hat es gewiß einen Werth, wenn sie für ihre Familien Einkäufe und Nebengeschäfte machen können, und dergl. Was die Verlegung auf die Michaelismesse betrifft, so finde ich diese nicht rathsam, weil grade um Michaelis die Geschäfte in den Sortimentshandlungen weit dringender werden und eine Entfernung vom Hause unmöglich machen.

Otto Wigand: Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Ihr Ausschuss das Interesse des Sortimentsbuchhandels im Auge gehalten hat. Wir haben die Schwierigkeiten des Auftrags wohl erkannt. Wir kennen die Mühseligkeiten des Sortimentsbuchhandels aus eigener Erfahrung und wenn wir nicht auf die Verlegung antragen können, so haben wir das, was nicht zum Buchhandel gehört, nicht berührt. Meines Erachtens ist die Verlegung der Messe auf den 1. Juni eine Unmöglichkeit, allein außerordentlich viel hat die Verlegung auf Michaeli für sich, was Herr Vie-

weg angeführt hat. Die günstigste Jahreszeit für den Absatz ist die vom Spätjahr bis zum Frühjahr. Jetzt wird manches gute Buch remittirt, was man sehr gern auf dem Lager behalten möchte; da es aber nicht möglich ist, muß man es bald wieder kommen lassen; welchen großen Vortheil hätte es also, wenn die Messe auf Michaelis verlegt würde. Der Ausschuß thut es der einsichtsvollen Sortimentshändler wegen, wenn er vorschlägt, einer Discussion dieser höchst wichtigen und folgenreichen Sache im Börsenblatte Raum zu geben. Vorzugsweise sind wir das den abwesenden Buchhändlern schuldig.

Georg Wigand: Es scheint mir nicht gut zu sein, wenn wir gar zu viele Angelegenheiten vertagen. Ich glaube, wir könnten eine Sache vollständig abthun; nämlich über den Antrag, der vor einem Jahr gestellt worden ist, die Messe auf einen bestimmten Kalendertag zu fixiren, wird die heutige Generalversammlung vollständig befähigt sein, ihre Meinung abzugeben. Die Frage ist in ein neues Stadium getreten, nämlich: sollen wir die Abrechnungszeit auf die Michaelismesse verlegen? Diese Frage fordert abermalige Erörterung. Stimmen wir also darüber ab, daß wir davon absehen, die Buchhändlermesse von der kaufmännischen zu trennen; und stellen wir die Bitte an den Ausschuß, uns übers Jahr einen Bericht über die Verlegung der Buchhändlermesse auf die Michaelismesse zu erstatten.

Heinr. Brochhaus: Ich sehe keinen ausreichenden Grund, weshalb wir diesen Gegenstand nicht auch noch ein Jahr vertagen wollen. Es kann uns nur willkommen sein, wenn wir noch andere Ansichten hierüber von andern Gegenden her vernehmen. Ich finde keinen ausreichenden Grund, die Frage, welche eine der wichtigsten ist, die im ganzen deutschen Buchhandel vorgekommen sind, so fallen zu lassen. Ich glaube, es ist die größte Vorsicht nöthig, und wir sind es den auswärtigen Collegen schuldig; was diese urtheilen, wissen wir nicht. Ueberhaupt soll nach dem Vorschlage des Ausschusses keine Discussion stattfinden.

Georg Wigand: Ich muß erwiedern, daß die Generalversammlung die Verpflichtung hat, die Frage zur vollständigen Erledigung zu bringen; sie hat auf der Tagesordnung gestanden, warum also neue Vertagung und ewige Hinausschiebung?

Otto Wigand: Es ist uns nicht beigegeben, die Frage zu verschieben. Weil wir aber die Unmöglichkeit oder vielmehr die

Schwierigkeit einer Verlegung der Messe um vier Wochen eingesehen haben, so hat der Ausschuß einen Ausweg gesucht, um seinem Auftrage nachzukommen, und um unsern österreichischen Collegien zu beweisen, wie sehr wir ihr Interesse im Auge haben. Dadurch verliert ja diese Bestimmung gar nicht, wenn wir erklären, wir wollen eine neue Discussion darüber eröffnen, ob die Messe auf Michaeli verlegt werden könnte, oder auf den 1. Juni. Wir können der Besprechung beider Punkte doch nicht entgehen. Ihr Ausschuß wird die Gründe sammeln, ihnen einen Resumé vorführen und zum Abschluß kommen.

Borrosch: Den 1. Juni können wir fallen lassen; so viel ich weiß, wurde er nur von den österreichischen Buchhändlern vorgeschlagen, sie haben ihn nun selbst als unzumuthig erkannt und damit scheint er mir erledigt.

Ruthardt: Die Vertagung dieser Frage kann nichts schaden. Nachdem Einem die Materialien vor Augen geführt worden sind, fallen Einem noch manche Wünsche ein, die Beachtung finden und eine ganz neue Discussion in der Generalversammlung hervorzurufen könnten. Ich bin also für den Vorschlag, daß die Sache vertagt werde.

Ant. Winter: In Folge der stattgehabten Discussion, sehe ich mich veranlaßt, insoweit meinen Antrag zurückzuziehen, als er die Verwerfung der ganzen Frage betrifft. Ich glaube jetzt selbst, daß es besser ist, dieselbe noch ein Jahr offen zu lassen, und will nur den andern Theil meines Antrages zur Sprache bringen, nämlich den Dank für die schöne Arbeit der Commission.

Der Vorsteher: Wir werden am schnellsten zu einem Resultate kommen, wenn wir die verschiedenen Anträge der Deputation trennen.

Fr. Fleischer: Es handelt sich von der Frage, ob die Buchhändlermesse von der kaufmännischen getrennt werden kann. Der geehrte Ausschuß hat Alles reiflich erwogen, so daß ich nicht wüßte, woher neue Materialien kommen sollten. Viel wichtiger ist die Frage, ob die Michaelismesse zur Abrechnung genommen werden soll. Diese bedarf sehr reiflicher Erwägung und ist von höchster Bedeutung, und diese Frage sollte dem Ausschusse zu sorgfältiger Erwägung zugewiesen werden.

Der Vorsteher: Ich frage demnach:

Soll der bisherige Ausschuß mit dieser Angelegenheit auch ferner beauftragt werden?

Wird bejaht.

Heinr. Brockhaus: Ich glaube, apodictisch klar ist die Sache nicht. Die Berathung für uns allein in der Generalversammlung vorzunehmen, halte ich nicht für zweckmäßig; es muß auch das Ausland gehört werden, und ich sehe nicht ein, warum wir nicht den bezüglichen Antrag des Ausschusses annehmen wollen.

Borrosch: Ich hoffe keine Mißbeutung zu erfahren, wenn ich vorschlage, daß der Ausschuß gleichmäßig aus Verlegern und Sortimentbuchhändlern bestehen möge und daß möglichst Süden und Norden, Westen und Osten von Deutschland vertreten sei, dann können Sie sicher sein, ein gutes Resümé zu erlangen.

Frommann: Gerade diese Rücksichten haben im vorigen Jahre vorgewaltet. Ein solcher Ausschuß wird vom Vorstand in Verbindung mit dem Wahlausschuß gewählt.

Borrosch: Dürfte nicht eine Verstärkung des Ausschusses durch mehrere, vielleicht vier Mitglieder zweckmäßig sein?

Otto Wigand: Ich stimme dafür, daß noch einige entferntere Vertreter hinzugenommen werden; ich muß Herrn Borrosch hierin beistimmen; ich halte dieß für eine der wichtigsten Reformen, die stattfinden können, sie berührt das Interesse Aller.

Der Vorsteher: Herr Borrosch hat den Antrag gestellt, daß die Deputation durch vier Mitglieder verstärkt werden möge. Ich frage daher, sind Sie damit einverstanden?

Allgemein bejaht.

Ferner stelle ich die Frage:

will die Versammlung den Ausschuß der weitem Berathung über die Verlegung der Messe auf den 1. Juni entheben?

Wird bejaht.

